

4<sup>o</sup>

Homil.

582

W

W.M. PRIVILEGIO. S. C. Y. A. S. : M. A.

**Öffentlicher**  
**Denckspruch.**

Das ist:

Andächtige und einfältige

**Denck- und Danck- Predig /**

Bey der

**Änderen geistlichen Profession**

In dem Hochlöblichen Kloster / und Gottshaus  
Weichen-Stephan, von dem fünfzig-jährigen Professen.

**Patre ÆMILIANO Saißl**

Selbsten abgelegt,

~~Am 20. Sonntag nach Pfingsten~~

Den 20. Octobr. Anno 1743.

Cum Permissu Superiorum.



Dem  
Hochwürdigem / Hoch-Edleudaim auch Gnädigen  
Herrn Herrn ILDEPHONSO &c. &c. Höch-  
stens preiswürdigen Abben / und HERRN  
HERRN &c. &c.

Wie auch  
Dem ganken Hochlöblichen beyrentem Kloster und  
Convent Weihen-Stephan &c. &c.  
Zu schuldigster Dankbarkeit &c. &c.  
Und zu einem Angedencken &c. &c.

Infirmus:  
Secundo Neo-Professus.  
P. EMILIANUS Raißl.



**Vorspruch**

Domine, descende prius, quàm moriatur  
filius meus Joan. 4. v. 49.  
Herr komme hinab / bevor mein Sohn ster-  
be. Joan. 4. v. 49.

**Innhalt.**

Der Gefahr vorkommen / ist ein Kunst /  
Zu spath kommen / ist umsonst.

**S**elbst sagt Jesus Christus, durch dessen Gnad wir  
dessen Ehren-Tag erreicht, und zwar zu einem solchen Re-  
ligions-Werck, welches demahlen etwas seltsames scheint,  
gestaltfam zu unsern Zeiten wenig in ihrem geistlichen Or-  
dens- Stand fünfzig Jahr zuruck und zur andern geistlichen  
Profession gelangen, und noch weniger werden gezehlet, welche in selbst  
eigner Person dabey eine Cankel-Red ablegen. Jedoch wird sich hier  
über niemand bekümmen, wer anderst versteht, was ein geistliche Ordens-  
Profession ausweisset. Eine Profession dahero, und die geistliche Ordens-

Gelübde seynd eine burgerliche gänzliche Beurlaubung, und ein gänzliches Absterben von der Welt, von sich selbst, und von allen irdischen Dingen. Ein geistliche Profession ist eine sonderbare andächtige, auferbäuliche Vorbereitung zu dem natürlichen Todt, zu dem natürlichen Sterben.

Nun dann, wann der Sterbende noch so viel Kräfte hat, so ist es ja in allweg billig, auferbäulich, auch rathsam, daß ihme derselbe selbst zuspreche, auch denen Anwesenden zu einem ewigen Angedencken eine nützliche und heylsame Lehr hinterlasse; (a) Prius quam moriatur, bevor er sterbe. Gleichwie uns dißfalls schon in dem alten Testament die heilige Patriarchen, und andere vortreffliche Männer mit ihrem so herrlichen Exempel haben vorgeliecht. Also, da der Patriarch Jacob bemerkte, daß sein letztes End anrücken wolte, hat er alle seine Söhne zu sich geruffen, denen selbst sehr heylsame Lehren vorgetragen, und ihnen vier zukünftige Sachen, ja große Geheimnissen vorgesagt, gleichwie Genes. am 47. des mehreren zu ersehen.

Eben also hat sich vor seinem seligen Hinscheiden der Patriarch Joseph gegen seinen Söhnen, und gegen seinen Brüdern verhalten. Gleichwie Genes. am 50. befindlich. Da der alte fromme Tobias jetzt sterben sollte, und wolte, rufft er seinen Sohn, seine Enckel und Uhe. Enckel zu sich, ermahneth alle zu einem heiligen Lebens-Wandel, gibt ihnen höchstens nützliche recht heilige Lehrstück, saget denen selbst vor und verkündiget ihnen viel zukünftige Sachen, gleichwie Tobia am 14. alles mit mehreren beschreiben wird.

Dem König David am 3. Buch der Königen: (b) und andere mehrere Kürze halber mit stillschweigen zu umgehen, und zu dem neuen Testament zu schreiten, hat ja Christus der Herr selbst seinen Jüngern allen seinen Wahrgläubigen die allerheiligste Lehren eingebunden, auch sehr viel zukünftige Ding vorgesagt, eben in der Nacht, eben da er, nach dem Abendmahl, zu seiner Todts-Angst in den Oelberg hinaus gehen wolte, gleichwie solches alles Joan. am 14. 15. und 16. Capitel kan gelesen werden. Also hat der heilige Petrus denen Gläubigen heylsame Lehrstück hinterlassen, da er erkannte, daß seine Marter nicht weith mehr entfernet, gleichwie zu lesen in seiner zweyten Sendschreiben am 1. Capitel. Also liest man auch von dem heiligen Paulo, von dem heiligen Andrea und anderen Aposteln. Der heilige Franciscus hat vor seinem seligen Hinscheiden seinen Brüdern für ein Testament vermachtet, paupertatem & patientiam, die Armuth und die Gedult. Der heilige Dominicus hat vor seinem

(a) loc. cit. (b) Cap. 2.

seligen End seinen Brüdern und Mitbrüdern in seinem letzten Willen verschaffet Charitatem, Humilitatem, & Paupertatem, diese drey edle Tugenden, die Liebe, die Demuth, und die Armuth, gleichwie uns das Brevier selbst vorweist. Philippus der andere dieses Namens König in Hispanien hat in seinen Todt, Beth seinem Sohn Philippo dem dritten nachdrücklich anbefohlen, daß er sein Reich mit Gerechtigkeit / mit Verstand und Weisheit solle regieren / setzte aber auch folgende; (a) Etiam lecti, in quo me jam vides, memineris; gedencke aber allezeit an das Todt, Beth, in welchen du mich anjeho mit deinen Augen ansiehst.

Und was ist vonnöthen, viel dergleichen Exempel aus denen Büchern herfür suchen; Ich hab mich ja selbst öfters bey Sterbenden eingefunden, ich hab es mit eigenen Augen gesehen, in mehrern Ohren gehört, daß die Eltern, Väter und Mütter bey ihrem letzten End ihren lieben Kindern gute Råth und heylsame Lehrstück anbefohlen. Ich weiß Kinder, könnte auch einige nennen, welche bey ihren letzten Hinscheiden sich von ihren liebsten Eltern, und anderen Anwesenden auf das Zärtlichste beurlaubet, auf das Anmuthigste sich um alles bedancket, auf das demüthigste wegen ihren Mängeln um Verzeihung gebetten, und zu einem ewigen Angedencken sehr schöne Unterweisungen und nützliche Lehren hinterlassen. Solchem demnach möglichst eine Nachfolg zu leisten, ergreiffe ich meinen Engel. Spruch: b) Domine descende prius, quam moriatur filius meus. Herr komme hinab, bevor mein Sohn sterbe. Zwar ist diser mein Engel. Spruch durch die erzehlte Exempel bereits schon bewisen, und erfüllet worden, anermogen dieselbe alle sich zu dem Todt bestens bereitet, und vor ihrem letzten End alles sehr weislich veranstaltet, prius, quam morerentur, bevor sie sterben solten, und wolten. Jedoch die Sach noch mehrers in die Heltene zu legen, so ist zu bemerken, das Christus der Herr zuweilen entweder fragen, oder andere merckwürdige Reden an verhoffene gestellet, um hierdurch von solchen für uns etwas anseher Lehr und zu einer Betrachtung heraus zu loeren, um wolte er auch das Königlein in dem heutigen heiligen Evangelio seiner Bitt nicht gleich gewähren, sondern ist demselben mit diesen Worten begegnet: (c) Nisi signa & prodigia videritis, non creditis; es seye dann, daß ihr Zeichen und Wunder Werck sehet, so glaubt ihr nicht, um hierdurch sein Vertrauen noch stärker zu machen, und uns zu einer Lehr diesen Denckspruch heraus zu fischen: Herr komme hinab, bevor mein Sohn sterbe. Es wolte nemlichen das

(a) Michael Pexenfelder. Historia 17.

(b) loc. cit. (c) v. 48.

Königlein so viel sagen: Herr, ich als ein Vater muß für meinen Sohn Sorg tragen, ich will die Gefahr nicht zu weit kommen lassen. Es ist zwar nicht ohne, bey Gott seynd alle Ding möglich, Gott kan große Zeichen und Wunderwerck würcken. Auch so gar die Todten widerum zu dem Leben erwecken, aber man muß es dahin und so weit nit ankommen lassen. Vorkommen und das Sichere spihlen kan nicht schaden, aber zu spath kommen, hat schon viel gereuet mit zu spather Neu.

Nun dann außgewählte, liebwürthigste Zuhörer aus disem, und in disen lege ich ihnen meine heutige ganze Predig für ihre Augen: Ich werde nemlich sie alle bitten, und mit bitten treuerhsig ermahnen, sie wollen doch zwar alle Gefahren insgemein, sonderbar aber die Gefahr der ewigen Verdammung ~~in dem Augenblick~~ hernach aber und so viel als nebenbey werde ich mit einlauffen lassen, ja auch in so weit mit meinem eignen Exempel weisen, wie man sich zu dem Todt bereiten solle, den Schluß aber solle der Todt selbst machen. Solches demnach auszuführen, ruffe ich an den heiligen Geist, auf daß er mich durchaus wolte regieren, eure liebwerthigste Herzen aber berühren, damit sie mich mit Gedult und Aufmerksamkeit anhören, mir zu einem sonderbaren Trost, ihnen, selbst zu einem ewigen Seelen Nutzen, alles aber zu höchsten Ehren der allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

**D**ie heilige Schrift ruffet bey den weisen Spruch am 18, v. 20. Ante languotem adhibe medicinam. Die heilige Schrift ist Geheimnuß, voll, und scheint durch disen Spruch nicht allein einen jedwederen Menschen, sondern auch ganze Gemeinden zu warnen, daß man, bevor die Pest, bevor Pestilenzische Suchten, bevor gefährliche Krauckheiten einschleichen, solle Mittel verschaffen, und sich mit Arzeneey versehen. Das Weltbekannte Sprichwort schreyet uns in die Ohren: Principiis obsta sero medicina paratur. Der Gefahr vorkommen, ist ein Kunst, zuspach kommen ist umsonst. Bevor man sich zu weit verirret, muß man um den rechten Weeg fragen, und darauf fortwandern, bevor das Feuer zu weit greiffet, muß man löschen, bevor das Wasser zu weit fließet, muß man retten: O werthes Teutschland! ja O Europa, bevor daß so schädliche Lutherthum, bevor auch andere Kezereyen so weit eingedrungen, und in so viel Länder eingeschlichen, hätte man einen rechten Ernst brauchen, und der so grossen Gefahr vorkommen sollen; ach jetzt ist es zu weit kommen, und kan der Seelen Schaden auch mit blutigen Zähern nit genug beweinet werden, Bevor der wahre Glauben schwach werde, erkrank-

erkrankt, und absterbe, muß der lebendige Glaubens-Eyffer zu Hülff kommen, und Hand anlegen.

O Afrika, O Africa, O Ehestenhalt; bevor der Turck, bevor die Mahometaner denn Christen; so viel Länder, so viel, und zwar nur die edelste beste Königreich entrieffen, hätte man mit gesamter Hand die Waffen sollen ergreifen, ach jetzt ist es zu weit kommen, der Turck pranget mit der Oberhand. O Elend! O Jammer! wann man die Gefahren zu weit kommen, und zu viel einreissen lassen, sonderbar die Sünd und Laster Gefahren, als gleichsam die einzige Ursach aller zeitlichen; und hauptsächlich aller ewigen Mhelen. Dann meyen der Sünd und Laster gerathen ganze Länder, ganze Königreich in fremde Hand, ~~in die Hände~~ der Unglaubigen, gleichwie solches die Heilige Schrift bey dem weisen Spruch am 10 v. 8. ausdrücklich bezeuget, und uns auch so viel schmerzliche Träuer-Geschichten für die Augen stellen.

O Vaterland! O liebes Vaterland! lasse es doch mit Sünden und Lastern nicht zu weit kommen, gedencke um Gotteswillen zurück, schon viel Jahr, schon lange Zeit herum hat dich Gott auf unterschiedliche Weiß getreulich gewarnt, und nebenbey sich deiner erbarmet, anjeho erfahrest du freylich, und empfindest du die Straff, Rütchen Gottes, und will sich doch die erwünschte Frucht noch nicht sehen lassen. O gefährliche Sach! du sagest mir zwar: Es wird ja nunmehr viel gebettet, es werden verschiedene Andachten angestellt. Ist recht, das Betten ist recht, die Andachten seynd heilig, jedoch wird hierdurch das Absehen des erzürnten Gott noch nicht erhäufcher. Oder sage her, warum ergreiffet ein Schulmeister die Rütchen? Billeicht daß die schlimme Kinder dapffer schreyen, weinen, und bitten sollen? mit nichts, sondern er verlangt die Besserung. Da die schlimmste Kinder macher öfters, ~~und bitten gemöhnlich das größte Geschrey, weinen, und bitten, mithelfen;~~ aber es ist demselben darumen nicht um die Besserung, sondern nur um ihr schlimme Haut, in der sie stecken, also jammern, weinen, beten und bitten die Christen, um was? daß ihrer schlimmen Haut nicht zu wecke geschehe, daß es ihrer schlimmen Haut wohl ergehe, ~~ohne einigen ernstlichen Willen, ihre schlimme Haut auszuziehen, die große Mühsacht abzustellon;~~ von ihren bösen Gewohnheiten abzustehen, die Belustigungen Gottes zu beweinen, die Ehr Gottes zu bewahren; und Gott das höchste Gut aus ganzer Herzen zu lieben. Ich rede insgemein; und was ist sa st aller Orten gemeiners als das höllische Sacramenten, das tauffliche Götter lästern? Solche höllische Spilleuth lassen sich selber aller Orten all-täglich

Ich hören. Kaum tauffet ein wenig etwas über Zwerg, kaum meldet sich ein Zorn, da wird behend mit hundert, mit tausend, mit Millionen der allergroßten Prügelein auf die heilige Sacramenta, und auf Gott selbst zugeworffen, nicht anderst, als wann weder auf Erden, weder in der Höllen etwas verächtlicher, etwas haßwürdigeres, etwas Zorn- und rachwürdigeres zu finden, und zu erdencken wäre, als nur allein die hochheilige Sacramenta, und der liebevolle Gott im Himmel. O wohl ein feine Christen! Andacht! in dem Gottshaus saet man: Geheiligt werde dem Nam: auffer der Kirchen aber wird veracht, gescholten, und auf das Aergste geschändet alles, was nur immer heilig, und solle Gott seine göttliche Ehr nicht beschützen, ~~sonst nicht abstraffen?~~

Weiters: die Unzucht und Heilheit ist zwar ein stilles Wasser, ein heimliches Laster, aber frisset in der stille Tag und Nacht, frisset je länger je weiter, lasset sich in dem Ehe-Bett nicht mehr einschräncken, schreitet so gar über die Schranken der Natur selbst, ach Sünden, Sünden werden wider das sechste Gebott Gottes begangen, welche überlaut gen Himmel um die gerechte Rach, um die Straff Gottes schreyen.

Ferners die Ungerechtigkeiten, die Unterdrückungen, die Ausfaugungen der Armen werden überhäuffet: Plures situnt pecuniam, pauci iustitiam, der Geld-Durst wird je länger je größer, die Gerechtigkeit, und die Ehr Gottes lasset man zu Boden ligen, es ist schier alles voll der Sünden, welche mit denen Zähern der Armen hellaut um Straff und Rach gen Himmel schreyen. Noch weiters, die Hoffart steigt je länger je höher, der Gößen-Dienst der jehigen Mode, und des unmäßigen Welt-Prachts wird gleichsam für das größte Gebott gehalten.

O Hoffart der Christen: O Aergernuß der Türcen und Ungläubigen! kaum ist etwas, durch welches die Türcen und andere Ungläubige mehrts geärgert werden, als das die Christen den so demüthigen Christum für ihren wahren Gott anbetten, und dennoch in der Hoffart alle Türcen, alle Juden und andere Ungläubige weit übertreffen. Das ganze Leben Christi Prediget uns mit einem so herrlichen Exempel die Demuth, die Demuth wird uns geprediget durch die Propheten, durch die Evangelisten: (a) in denen vier Evangelien, durch die heilige Aposteln, es ruffet der heilige Petrus, es ruffet der heilige Jacobus: (b) *Quos superbis resistit, humilibus autem dat gratiam: Gott widersetzet sich denen Hoffärtigen, gibt aber Gnad denen Demüthigen*, so viel tausend Heilige haben uns mit ihrem so herrlichen Exempel die Demuth gelehrt, und zwar auch

(a) 1. Petri 5. v. 5. (b) Jacobi 4. v. 6.

auch so viel aus hochadelichen, aus Fürstlichen, aus Königlischen und Kaiserlichen Stämmen entsprossen. Gott lasset manche um Hauf und Hof kommen, lasset andere in grosse Armuth gerathen, ja wohl gar einige in öffentliche schwere Sünden fallen, nur von ihnen eine Demuth gleichsam zu erzwingen, nur daß sie sich für Menschen erkennen, und vor Gott ihren Orten, ja auch vor der Welt sich demüthigen solten. Aber wo ist derjenige, welcher solches erkennet, und mit König David am 118. Psal. v. 71. aufstufet: *Bonum mihi, quia humiliasti me. Herr es ist mir gut, es ist zu meinem Nutzen, daß du mich gedemüthiget hast.* Ja wohl Demuth: Es gehen viel in der Armuth herum, tragen wohl auch zum Zerschmelzen begangener Sünden auf dem Ruckel herum, aber schämen sie sich, demüthigen sie sich? nichts minders, wärter man denselben nicht recht auf, gibt man ihnen nicht, was sie begehren, thut man nicht, was sie verlangen, so fluchen sie, daß hierüber Himmel und Erden möchten erzitteren. O Vaterland! O liebstes Vaterland! gibe doch Achtung, daß du die Barmherzigkeit Gottes nicht gar aus dem Feld, nit gar aus dem Land schlagest! O Christen! O hergliebste Christen! wie oft hat man euch die Straffen Gottes prophezet und vorgefagt, und ich kan euch auch heunt wahr sagen, und vorsagen, was einstens ein kleines Vögelein seinem Herrn vorgefagt. Es ist zwar nur ein Gedicht, aber es wird hierdurch die Wahrheit ganz heiter für die Augen gelegt.

Ein gewisser Herr hatte ein liebes Vögelein in einem Kästl eingeschlossen, das Vögelein bittet um ihre Freyheit, verspricht ihrem Herrn solche gute Lehrstück nach sich zu hinterlassen, durch welche er sehr glücklich kan werden. Die Lehrstück waren folgende. 1. Glaube nicht alles, traue nicht einem jeden Vogel, lasse dieses Lehrstück nicht aus der Aht, sonst wird dich reuen. 2. Spihle allezeit das Sichere, verabsäume dieses Lehrstück nicht, sonst wird es dich reuen. 3. In allen Thun und Lassen, betrachte vöherd den wirt dem Ausgang und alle Umständ, vernachlässige dieses Lehrstück niemahlen, dann sonstens wird es dich reuen. 4. Niemahlen lasse dich etwas gelüsten, was eine Reu nach sich ziehet. Dem Herrn haben diese Lehrstück gar wohl gefallen, lasset das Vögelein aus, und darvon fliegen, kaum hat sich das Vögelein in die Lüfften erhebt, da wurde der Herr schon mit einer Reu getroffen, daß er ein so liebes Vögelein entlassen; das Vögelein aber singt und spricht: *Es du unachtsamer Schuler! so schöne, so nützliche Lehrstück hab ich dir vorgefungen, und du hast nicht ein einziges darvon beobachtet. Siehe! ich hab dies vorgefagt, du sollest nicht alles glauben, du sollest nicht einen jeden Vogel trauens*

Dann es gibts auch schlimme Vögel, und darnoch hast du geglaubet, und getrauet, fest ist der Vogel hin, fest reuet es dich; Ich hab dir vorgelagt, du sollst allezeit das Sichere spihlen, nun ist ja weit sicherer, und besser, ein Vogel in der Hand, als zehen auf freyen Feld, auch dieses hast du aus der Acht gelassen, du hast das End und alle Umstand vorher nicht betrachtet, und eben darinnen ist jetzt der Vogel hin, und bleibts dir nichts mehr übrig, als die zu spathe Neuen.

Herzliebste Christliche Herrscher, O was höchstens nützliche Lehren, und brunn-eyffrige Ermahnungen haben euch so viel Prediger schon viele Jahr herinn auf öffentlicher Cankel vorgegetragen, O wie oft manche Christen haben sich bey mir selbst, und auch bey andern verlauten lassen: In dieser und jener Stadt, in diesem und jenem Land, ein solches Predig gehört, es hat ihme der Herr kein Blat für das Maul genommen, er hat allen die gründliche Wahrheit gesagt, und zwar mit einem solchen Enffer, als wolte er von der Cankel springen, es haben dessen Leuten die Predigen über die massen wohlgefallen, und gleichwohl, was ist hieraus erfolgt? nicht ein einziges Lehrstück, nicht ein einzige Ermahnung, nicht ein einzige Bitt, nicht ein einziges Wort ist in das Werk gesetzt worden, und also ergehets noch bis auf den heuttigen Tag, wievohlen nebenbey auch nicht zu verschweigen, daß einige die Predigen und das Wort Gottes mehrer scheuchen und hassen, als die Höl selbst. Was wird endlichen heraus kommen? in Wahrheit gefährlich stehets bey einem Menschen, wann sein Magen auch aus denen besten Speisen kein einziges Tröpflein gutes Blut sahet, und übergefährlich bey einer Gemeinde, wann alle Predigen, all heylfame Ermahnungen fruchtlos ablaufen. Ich könnte zwar alda noch weiters auslaufen, allein damit ich nicht zu spath heim komme, schreitte ich zum Haupt-Zweck, und sage einfolgende der Verlust eines Vogel ist noch kein Land-Schaden, einen Vogel kan man noch wohl bekommen, ein Vogel ist noch wohl zu verschmerzen, noch wohl zu vergessen. Aber ach! O liebster Christ! wird deine einzige Seel verlohren, so ist es gar ein Welt-Schaden, ja ein Schaden weit über den Verlust der ganzen Welt: Quid enim prodest homini, si mundum universum lucretur, anima vero lux detrimentum patitur. Matth. 16. v. 26. Dann was nützt es dem Menschen, ob er schon die ganze Welt gewinnet, wofern er darbey Schaden an seiner Seelen leydet? O Christ! O herzlichster Christ! kein andere Seel wirst du in Ewigkeit nicht mehr bekommen, noch hoffen können, deine Seel wirst du in alle Ewigkeit nie mahlen verschmerzen, oder vergessen können. Es schreyet freylich man-

che,

che, daß sie um ihr Viehe kommen, daß sie ausgebeutet, und ausgeplündert worden, aber was für eine Beut ist zutu mehristen zu beweinen, zum wenigstens zu verschmerzen, wer gehet gleichsam Tag und Nacht auf die Beut aus? wer machet die größte und allerkostbarste Beut? Ach die Teufel! ach die Höl! O Christen laffet doch die Gefahr nicht zu weit kommen, dann abdoeren in der Höl ist ein ewigge Reu, ein ewigges Weinen, Heulen, und Zähklappern: O wie haben wirs übersehen! warum haben wir die Gefahr nicht vorher betrachtet, warum haben wir nicht das Sichere gespihlet? Das Heil, Bögeln ist uns entflohen, die gute Gelegenheiten seynd uns gleichsam aus dem Maul, und zwischen den Zähnen entwichen: *Transit missis, finita est aetas, & nos salvati non sumus.* Jerem. 8. v. 20. Die Zeit ist aus, der Sommer ist zum Endt abloffen, und unser ewigge Heyl ist verlohren. Ach warum haben wir so leicht alles gestanbet, warum haben wir den schlimmen Vögeln getrauet? O liebste Kinder! O liebste Jugend, traue doch nicht den schlimmen Raub-Vögeln, liehe weit darvon, brauche einen Ernst, schrebe im Hülff zu Gott und zu denen Menschen, rüffe zu Gott: *Domine desponde prorsus, quia moritur.* Herr komme mir zu Hülff, bevor meine Unschuld schiffbruch leydet, und versencket werde, lasse es nicht ankommen auf ein unerhörtes Wunderwerk. Es ist zwar ein großes Wunderwerk, daß ein todter wiederum zum Leben erwecket, und die alte Seel widerum in den Leib zuruck geruffen werde, jedoch ist solches nicht unerhört, ist schon öfters geschehen, aber daß die alte Jungfrüschafft, die erste verlobte Unschuld widerum sollte zuruck kehren, dieses ist ein unerhörte Sach. Es hat Adam unser erster Stamm-Vatter mehr als neunhundert Jahr sehr strenge Buß gewircket, und hat dennoch sein erste Unschuld nicht mehr zuruck ruffen, und erlangen können. Lasse die Gefahr doch nicht ankommen auf ein Ende, auf den Todt der Seelen, *prorsus quia moritur.* begeh die Seel einen tödtlichen Stos bekomme, streitte und kämpffe, und wisse für gewiß, daß es bey Gott weit mehrer koste, einen Sünder widerum gerecht machen, und in den Gnaden-Stand setzen, als todte den Leib nach zum Leben erwecken, und noch ein größere Welt erschaffen; dann todte dem Leib nach zum Leben erwecken, und noch eine Welt erschaffen, braucht bey Gott nicht mehr als Schaffen, aber daß ein Sünder widerum zum Gnaden-Stand gelange, hat Christus Jesus der ewigge Sohn Gottes leyden und sterben müssen: zu deme, wann Gott einen Todten will erwecken, oder ein neue Welt erschaffen, so hat er hierzu deines Willens gar nicht bedürftig,

B 2

aber

aber das Gott dich von dem Sünden-Stand in den Gnaden-Stand übersehe, wird auch dein Willen erfordert, qui creavit te sine te, non salvabit te sine te. Ist ein bekannter Spruch des heiligen Augustini, der dich ohne deinen Willen erschaffen hat, diser wird dich ohne deinen Willen nicht selig machen. Und zwar deinem Willen ist im geringsten nicht zu trauen, er ist ein schlimmer Vogel, traue demselben nicht, er hat dir schon versprochen: du kannst, oder ich will die Sünd schon widerum beichten, ich will einmahl strenge Buß würcken, in meinem Todt. Bist will ich mich vollkommenlich zu Gott bekehren; um Gottes willen, solest du dann dem Vogel nicht aus dem Gefang erkennen, was ist sein natürliches Gefang? Sein natürliches Wesen ist zum Bösen geneigt seyn? O Mensch! O Christ! du mußt es ja nicht, sondern dem Willen zum Bösen geneigt; dann sonst würdest du nit sündigen, siehe, in denen Predigen in denen Beten, Stühlen, und in anderen Gelegenheiten singet, und saget man dir alles Gutes vor, deine eigne Eltern pfeiffen dir vor, ermahnen dich zu einem recht Christlichen Behens-Wandel, und gleichwohl bleibet dieser Vogel, dein zum bösen geneigter Willen fort und fort bey seinem alten Gefang, welches er einmahl gewöhnet, und je länger du sündigest, je länger du im sündigen verharrest, je mehrers wird er zum Bösen geneigt, wie kannst du dir dann ohne groben Unverstand einfallen lassen, daß er erst im Alter, oder gar im Todten. Bist ein anderes Liedlein singen und erlernen werde? nicht also, nicht also, die alte Vögel lassen sich nicht mehr abrichten, bey zeiten mein Christ mußt du zur Sach greiffen, du mußt deinen Willen, diesen schlimmen Vogel die Zung lösen, ihn ablösen, und abschneiden von allen bösen Neigungen; Solche zu erkennen wird eine Aufmerksamkeit erfordert, was für ein Gefang er gern anhoret, welchen Vögeln er gern nachsinget. Ach wann eine Jungfrau, oder ein Jungling die Laß-Vögel, die Spott-Vögel und Roth-Vögel mit unflätigen unchristlichen Schimpf gern anhoret, wann man darzu lachet, so ist es ein übles Zeichen, so ligt entweder die Jungfrauschafft schon in denen letzten Tagen, oder vielleicht gar schon in dem Grab. Noch übler aber ist es mit der Seel bestellt, wann man selbst mislinget, selbst grobe Zotten und Vossen darein wirfft, einen heuchischen Herzen und gesunden Willen seynd dergleichen Schimpf zuwider, ein Bolter, ein rechte Marter. Ein rechter Christ sollte beschaffen seyn, als wie die junge Hünlein, kaum erblickten diese auch nur in denen Lüfften den Schatten eines Hahls oder Stof-Vogels, kaum hörens seine Stamm, so fangen sie gleich an zu kreuchen, seynd voller Schrecken, also sollen auch wir gleichsam am ganzen Leib vor Furcht zittern

zittern, so bald wir nur den Schatten einer Sünd vermercken, so bald wir nur etwas ungebührliches hören, so bald sich nur ein böser Gedanken anmeldet.

O herzliebste Jugend, wo denckest du hin, daß du deinem unbeständigen Willen glaubest, und trauest, und dir selbst schmecklest; Ich will schon widerum beichten, in meinem Alter will ich Buß würcken, und ein frommes Leben führen, und gedencdest nicht einmahl, daß dir hierzu die Gnad Gottes vonnöthen, also seynd warhafftig viel Menschen beschaffen, sie vermeinen ohne Grund, es werde alles hinaus gehen, wie sie es ihnen nur einbilden, wie sie wollen, aber weit gefehlt. Non volentis, neque curentis, sed secundum Dei et Rom. 9. v. 16. Es ligt nicht an dem Willen, oder Wollen, noch an dem Lauffen des Menschen, sondern von Gottes Erbarmung abhänget das Hauptwerk. Unlaugbar seynd jene Wort des Herrn: Joan. 15. v. 5. Sine me nihil poteritis facere. Ohne mich könnet ihr nichts thun. (a) Gott will zwar nicht den Todt des Sünders, er will, daß alle Menschen selig werden, er will allen Gnad und Barmherzigkeit ertheilen, aber auf was Weiß? Nemlichen wann er will, wo er will, und wie er will, nach seinem göttlichen Befehl, nach seiner göttlichen Anordnungen, nach seinem göttlichen Wohlgefallen, nit aber wann der Mensch, wo, und wie der Mensch will, dann auf dergleichen Weiß wurden alle göttliche Anordnungen umgestossen, und müßte sich Gott von dem Menschen regieren und führen lassen. Also will Gott in allweg, daß auch die Lutheraner und Kezer selig werden, und sie wollen auch selig werden, und werden dennoch nicht selig. Warum? Gott will, daß sie sich zum wahren Catholischen Glauben bekehren, und durch die verordnete Mittel ihr Seeligkeit erlangen, sie aber wollen in ihrem Irthum selig werden, diesesaber will Gott nicht, ia kan es nicht werden, ist unmöglich, dann ohne den wahren Glauben ist nicht möglich, daß man sich Christlich leben und selig werde. Wie aber will Gott, daß wir können und sollen sicher selig werden? Wercket auf herzliebste Christliche Herzen, Christus als wahrer Gott und Mensch will durchaus, daß wir alle Tag, und alle Stund sollen zum Tod bereit seyn, disen seinen göttlichen Willen erkläret er uns offters in seinen heiligen göttlichen Evangelien, also spricht er Matth. am 25. und 13. Vers. Vigilare itaque, quia nescitis diem, neque horam: Darumen wachet, dann ihr wisset weder den Tag noch die Stund, also Matth. am 24. vers. 42. sed et vos estote parati, dahero seyd auch ihr bereitet; Dann ihr wis-



set die Stund nit, eben diese Wort seynd zu lesen Lucae am 12. v. 40. mit hin: wer nicht alle Tag, nicht alle Stund zu dem Todt bereit ist, der verdienet eben darumen schon jenes Urtheil, Lucae 12 v. 47. der Knecht, welcher seines Herrn Willen weiß, und diesem nicht nachkommet; der wird mit vielen Streichen geschlagen werden. Hertzliebste Christen wir werden ja hoffentlich wissen, warumen wir von Gott seynd erschaffen worden, nemlichen, daß wir Gott recht erkennen, mit einem Eyffer Gott dienen, und hierdurch die ewige Glückseligkeit erlangen sollten. Unser ganges Leben ist gleichsam nur ein Tag der Arbeit, unser Dienst, welchen wir Gott schuldig seynd, unser versprochenes Saaßohn ist die ewige Glückseligkeit. Nun dann allezeit Gott recht dienen, allezeit den göttlichen Willen erfüllen, dieses ist ja für sich selbst zu allezeit zum Todt bereiten: Diese Wahrheit wird niemand können umstossen.

Alleinig ist noch ferners anzumerken, daß Gott einen anderen Dienst und folglich eine andere Vorbereitung zum Todt erfordert von denen Jungen und Starcken, eine andere von denen Alten und Schwachen, und abermahl ein andere von denen Todt-Krancken, welche schon mit dem Todt ringen; es scheint auch, daß unser hochlöbliche Congregation ihre Augen dahin geworffen, indeme dieselbe einen mercklichen Unterschied verordnet zwischen der ersten und anderen geistlichen Profession, wiewohlen ein jede, gleichwie gleich anfänglich gemeldet worden, ein sonderbare andächtige Vorbereitung zu dem Todt; dann bey der ersten, und nach der ersten Profession, muß sich der Noviz oder neue Profesz auf ein schwarzes Todten-Tuch niederlegen, er wird mit einem schwarzen Todten-Tuch zugedeckt, es werden vier, oder wohl auch sechs hohe Leuchter mit beinenden Wax-Kerzen herum gestellt, es wird eine oder gar alle Glocken geläutet, es wird der neu Profesz bey der Capuzen gar eingenäbet. Derentgegen anheunt bey der anderen Profession wird dieses alles ausgelassen, was möchte wohl dessen die-Ursach seyn. Ein Licht dessen gibt mir ein geistliches Büchlein eines hochwürdigen Herrn Prälaten zu Salzburg hochseeligen Angedenckens: (a) Nemlichen, an welchen der heilige Vatter Benedictus in seiner heiligen Regel gegen denen Alten und Krancken ein sonderbare Väterliche Vorsorg etzuyget, und weillen das Alter für sich selbst schwach, auch zuweilen ein kaltes unfreundliches Wetter einfallt, und der Gottes-Dienst gemeinlich etwas längers hinaus gezogen wird, also kan dem Alter verschonet, und solches durch den guten Willen ersetzt werden; da sehen wir daher, daß ein anderer Dienst, eine andere Vorbereitung zum

(a) De renovat, votorum,

zum Todt von denen Jungen und Starcken, ein andere aber von denen Alten und Schwachen erfordert wird, denen Jungen und Starcken kan man Bürden auflegen, die Alten sollen gute Rath ausgeben, und die Jungen sollen dieseiben annehmen, gemäß jenen Spruch bey dem weisen Sprach am 8. v. 11. Non te pratereat narratio Seniorum; ipsi enim didicerunt à Patribus suis. Lasse nicht aus der Acht die Sprich der Alten, dann sie haben solche von ihren Vor-Estern erlernet. Ja ja, also ist es, also haben wirs von unsern alten Vor-Estern erlernet, und öfters gehört: liebste Kinder, die harte Arbeit und schwere Geschäft, muß man in das hohe Alter nit spahren, in der Jugend muß man Arbeiten, und für das Alter haufen, damit man in dem Alter eine Ruhe verhoffen kan, erst in dem Alter wollen zu haufen anfangen, ist zu spatz. ~~liebste Kinder; die~~ Wallarten, die Fuß-Werck, und das strenge Fasten verschieder mehr in das hohe Alter, in der Jugend kan man viel ertragen. Das Alter aber kan sich selbsts kaum mehr tragen.

Gedencket zurück an den König David: (a) diser hat in seinen jungen und starcken Jahren Löwen und Beeren erwürget, in seinem hohen Alter aber könnte er sich kaum mehr erwärmen. Liebste Kinder die General-Beycht, und andere lange Beychten, auch das Betteln und andere gute Werck verschiebet doch nicht bis in das Todt-Beth. Dort ist man zu schwach, es kommet zu viel zusammen, es ist gefährlich, von einem sterbenden kan man kein langes Gebett, keine schwere Abmattung mehr verlangen, sondern man muß sich beschlagen lassen, wann man gute heilige Begirden, und einen guten Willen zu allen Guten heraus bringet, ja man kan solches nicht allezeit erhalten, dann bald entweichet der Verstand, bald entfallt die Red, und was will man alsdann machen?

Ich hertzliebste Christliche Herzen, dahin und so weit will ich die Sach nicht ankommen lassen, ich will das sichere spihlen, heunt, heunt will ich mich zu dem Todt bereiten, und mit meinem elanen Stempel weisen, wie man sich zum sterben schicken, und bereiten solle. Jetzt gehet es mich an, ich will es zwar so lang nicht mehr treiben, bitte jedoch, sie wollen aus Lieb Gottes bis ans End mit mir Gedult tragen, dann zum Sterben muß man ja dem Menschen Zeit lassen, so gar einem Armen Sünder, welchen man zum Galgen hinaus führet, wird Zeit und Weil gelassen. Wie solle sich dann ein rechter Christ verhalten, penes quam moriatur, bevor er sterben müsse und wolle? Vor allem muß er sich durch ein wahre Beicht mit Gott versöhnen, zwar dieses hab ich bis auf diese Stund nicht verho-

(a) 1. Reg. 17. v. 35. 3. Reg. 1.

ben, hernach wird Christus in dem Hochwürdigen Sacrament geruffen, und mit dem Königlein in dem heuntigen Evangelio gesprochen: Domine descende prius quam moriatur, HERR komme herab in mein Danck; bevor mein Sohn, oder mein Bruder sterbe, komme herab in mein Herz bevor mir der Todt den letzten Herzens-Stoß versetzet, dieses solle von mir hernach in der heiligen Mess geschehen, unter dessen greiffe ich zur schuldigen Danckbarkeit, und möglicher Abitt. Zwar geducket mich, daß mich einige noch in etwas wolten zurück halten mit jener sehr gemeinen fürwitzigen Frag: wie ich dann zu einem solchen Alter bis auß vier und sibenzigste Jahr gelanget: Da heisset es sonst viel Köpff, viel Sinn, einige geben ihres Alters disse Ursach. Ich bin mein Lebtag niemahlen krank gewesen, hab mit mein Lebtag keinen Tropfen Blut gelassen, hab mein Lebtag kein Arzenev gebraucht, andere: ich hab mich niemahlen übertruncken, bin niemahlen zornig gewesen, hab mich allezeit warm und mäßig gehalten. Ich aber kan mich nicht in einem einzigen Stuck rühmen, sondern muß es aufrichtig bekennen, bekenne es auch öffentlich und treuherzig mit dem Heiligen, und aus dem heiligen Apostel Paulo in der ersten Send. Schreiben an Timoth., 1. v. 17. Soli Deo honor & Gloria. GOTT allein seye ewiges Lob und Ehr, GOTT allein bin ich schuldig zu danken, daß er mich aus nichts erschaffen / mich als den größten Sünder durch so viel Jahr hindurch auf Erden geduldet, und erhalten, mich aus so viel Gefahren heraus gerissen, mich mit so viel Gnaden und Gaben so barmherzig angesehen.

Quid retribuam Domino ( ruffe ich demnach aus dem König David am 115. Psalm v. 5. ) pro omnibus, quæ retribuit mihi, wie wird ich dem Herrn alles vergelten können, was er mir so barmherzig verlihen? O GOTT, was kan ich dir geben, zu wenig seynd tausend Leben in alle Marter Pein, nur dir danckbar zu seyn; jedoch zur Danckbarkeit opffere ich dir auf deine Freud, so du ewig thust genossen, und will neubey einschließen alle Marter und Todt, so gelitten mein Jesus mein Lieb und mein GOTT. Aber, aber wie hab ich dieses alles angewendet? Ach mir armen Sünder, wie werde ich Rechenschafft können geben, von so vielen Jahren, von so vielen Monathen, von so vielen Wochen, von so vielen Tagen, von so vielen Stunden, ja von einem jeden Augenblick? von allen Gnaden und Gaben, welche ich von deinem unendlichen Barmherzigkeit hab empfangen? Deus propitius esto mihi peccatori. Lucæ. 18. v. 13. O GOTT sege mir armen Sünder gnädig und barmherzig. Cor contritum & humiliatum Deus non despicias Plal, 50, v. 19. O GOTT du wirst ja mein demüthiges

ges zerknirschetes Herz nicht verwerffen. O liebreichster GOTT! sehe doch an meinen guten Willen, mit welchen ich heunt mich dir zu deinem Dienst auf ein neues verpfände, verbinde, und aufopffere / mache doch dir dieses Opfer selbstn wohlgefällig, verbinde, und lasse mir doch angedenken jene Gnad, mit welcher du einstens den Kayser Lotharium hast beglückseliget. Kayser Lotharius: (a) (wie ich solches aus einer Fürstlichen Feder entlehne) hat Cron und Scepter von sich gelegt, ist auf das Jahr 855. zu Prüm unweit Trier ein Benedictiner worden, hat zehen Jahr lang in dem Orden busfertig, und heilig gelebt, ach in diesem allen kan ich von mir und in mir keine Gleichnuß machen, aber wohl fürchte ich eine Gleichnuß in jenem, was folgt, nemlich bey seinem Todt. Veld seynd mich ~~da~~ weniger ganze grosse Schaaren der Teuffeln erschienen, machten einen Ausspruch auf die Seel Lotharii, schusten vor, daß ihnen die Seel Lotharii rechts wegen gebühre; Da wurde aber eine Stimm von dem Himmel gehöret: Packer euch ihr höllische Gespenster, dem Lothario seynd bey seiner Profesion alle seine Sünden völlig ausgelöscht, und nachgelassen worden, O endlich barmherziger GOTT! mache mit mir in diesem eine Gleichnuß. O Jungfrau Maria! du liebvolles Gnaden-Hertz bitte mir diese Gnad aus, ich bedanke mich ja gegen dir auf das Allerdemüthigste, dir ist alles bekannt, es bleibt bey uns bergeld es doch GOTT O liebreiche Gnaden-Mutter!

Was hat aber der Mensch ferners zu bewerkstelligen, prius quam moriatur, bevor er sterbe? Er muß sich auch mit schuldigster Danckbarkeit und demüthigster Abitt bey seinen lieben Eltern und Gutthättern bedanken. Freylich in allweg, Hochwürdiger Vatter, gnädigster Herr Herr ze sehe dein allerunwürdigster Sohn muß sterben / ist ihm unbekant wann? wo? wie? unbewust, ob er in jener Stund deiner gnädigen liebreichen väterlichen Gegenwart noch werde gemessen, ob er noch werde reden / und seinen Verstand noch brauchen können, derohalben dann prius quam moriatur, bevor er sterbe, so wirfft er sich dir auf das Allerunterthänigste zu Füßen, ja O gnädiger Vatter! ich unwürdiger lge nunmehr vor deinen Ruhwürdigen Füßen, und bedanke mich auf das Zarliste mit aller ersinnlicher Danckbarkeit um alle deine väterliche Obsorg! um alle deine Gnaden, um alle deine Gutthaten, um alle deine recht väterliche Liebe, so du mir jederzeit hast erwisen, um alles Gutes, so ich jemahlen von deinen väterlichen Händen hab empfangen. Der überreiche GOTT wolle dir alles in Überfluß vergelten. Siehe gnädigster Vatter!

(a) Ratisbona Politica,

ter! dein allerunwürdigster Sohn kan nicht wissen, wann, und wie er die Schuld der Natur wird müssen bezahlen, dannhero prius quam moriatur, bevor er sterbe, wüßst er sich dir abermahl zu küssen, O Vatter erlaube mir doch, dir deine Fuß zu küssen, und gleich einer büßenden Magdalena dieselbe mit meinen Zähren zu benetzen, und zu bitten. O Vatter verzehe mir allen meinen Ungehorsam, alle meine Unehrenbietigkeiten, alle Nachlässigkeiten, alle Mängel, alle Sünden, alle Verbrechen, alle Schmach, alle Unbild, so vielleicht eineschlichen, allen Verdruß, allen Unwillen, so ich dir jemahlen verursacht. Gedencke O Vatter an jenen Vatter in dem heillaen Evangelio Lucä am 15. welcher seinen verlohrnen Sohn so reichlich hat verlohnen. Ich bekenne ja auch heunt, und bevor ich sterbe, ganz reumüthig mein Schuld, die du stoffest mir ebenfals diese Wort heraus: Pater peccavi in cælum, & coram te, jam non sum dignus vocari filius tuus. Vatter ich hab gesündigt in den Himmel wider Gott selbst, ich hab gesündigt vor dir, und wider dich, bin nit mehr würdig, daß ich dein Sohn genennet werde. Vatter verzehe, prius quam moriatur filius tuus. Tröste mich doch heunt mit dem erfreulichen Pax tecum, dein Friedesey mit mir. Gibe doch deinem unwürdigen Sohn den Frieden, und deinen Väterlichen Segen, prius quam moriatur, bevor er sterbe.

Nun muß ich zu meiner lieben Mutter mich wenden, und wer ist meine Mutter? Mein geistliche Mutter ist zwar der heilige Orden, jedoch muß ich sonderbar für meine Mutter erkennen und ehren dieses hochlöbliche Kloster, und das sammentliche Convent, dann allda bin ich vor fünfzig Jahren durch meine erste Profession dem heiligen Orden gebohren, in dem geistlichen Leben auferzogen, in allem biß auf diese Stund so mildreich verpfleget worden. Einfolglich hochwürdiger Herr Pater Prior, und ihr alle meine allerliebste Mitbrüder, sehet: Eur unwürdiger Mitbruder kan nicht wissen, wann ihme sein Lebens Faden austaußen, und ob er zu jener Stund mit euch noch werde sprechen können. Dahero dann: prius quam moriatur, bevor er sterbe, wüßst er sich heunt allen zu Füßen, bedancket sich auf das anmüthigste mit Herz und Mund coram multis testibus vor so vielen Zeugen: Ich bedancke mich, daß ihr mich Unwürdigen unter euch so lang geduldet, ich bedancke mich mit aller erdenklichen Danckbarkeit um alle gute Lehren, um alle gute Exempel, um alle gute Wort, um alle Dienst, um alle Lieb, so ihr mir Unwürdigen so vielfältig und so brüderlich jederzeit erweisen, Gott der freygebige Geber aller Güter wird euch solches abstaten, und belohnen. Allein bevor der Befehl moriatur in mir

vollzogen werde, muß ich mich mehrmahlen euch demüthigst zu Füßen werfen, bitten, und seuffzen, ach herzlichste Brüder! verzehet mir alle meine Mißhandlungen, alle meine Nachlässigkeiten, alle Mängel, alle Verbrechen, alle böße Exempel, alle Sünden, alle Schmach; alle Unbilden, alle Beleydigungen, wie solche immer geschehen mit Gedancken Worten, oder Wercken, vergebet mir doch alles aus Liebe der gekreuzigten Liebe selbst, so wird euch vergeben werden. Führet tieffherzig zu Gemüth, was ihr täglich singet, und saget:

Nunc Sancte nobis Spiritus,  
Unum Patri cum filio,  
Dignare proptus interi  
Nostro refusus pectori.  
Os, lingua, mens, sensus, vigor  
Confessionem personent,  
Flammescat igne charitas,  
Accendat ardor proximos.

Mit dem Vatter und Sohn komm heiliger Geist,  
Unsere Herzen mit deiner Gnad bereit,  
Mache uns eines, und deiner Liebe gleich,  
Der Mund, die Zung, das Gemüth in allen,  
Sollen die Ehr Gottes schallen,  
Ein wahre Lieb soll sich einfunden,  
Die alle Herzen kan anzünden.

~~Aber was rede ich? solle ich mich als ein Schuler erlühnen, auch zu einem Angedencken eines Lehrstucks zu erinnern? Ach wie viel mehr hätte ich längstens vollziehen sollen, was einstens der seelige Bruder Agidius vorgekommen.~~ (a) Agidius stunde gar nicht lang in dem Convent di Fabriano, da nimmt er einen grossen langen Strick zu sich in den Garten, in einen Winkel unter einem Baum hinaus, zieht seinen Ordens Habit aus, legt von sich die Ordens Kleider, fangt an bitterlich über auf zu weinen, und gleichsam zu heulen, solches höret ein Noviz, will wissen, was dieses Weinen bedeutet, gehet hinzu, der Bruder Agidius hat den Novizen kaum von weiten erblicket, so spricht er zu ihme! Bruder

Nobis bey diesem Strick, den ich anjeko mir selbstern hab an den Hals geworffen, führe mich alsobald in das Convent hinein, zu dem Pater Quardian, und zu den übrigen Ordens- Vätern.

Der Nobis müßte gehorsamen, Egidius erscheinet also vor allen Brüdern ohne Ordens- Kleyd mit einem Strick am Hals. Würfft sich zu Boden, weinet, bittet, und ruffet: Herr Pater Quardian, und ihr alle Ordens- Väter und Ordens- Brüder, der Bruder Egidius bekennet die Sach aufrichtig, ich bin der schlimmste Vogel, der größte Sünder auf der Welt, ich bin durchaus unwürdig, das heilige Ordens- Kleyd des heiligen Francisci auf meinen Leib zu tragen. O Ehrwürdige Väter und Brüder, verfabret mit mir, wie ich verdienet, und wie es euch beliebet; Ich unterwürffe mich in tiefster Demuth eurem Willen, eurem Gutachten, eurem Urtheil. Der Pater Quardian und alle Brüder trösten den Egidium, sprechen: Lieber Egidii seye nur getröst, von uns ist dir alles vergeben und verzyhen, wir wollen auch für dich betten, daß die Gott alles verzeihe, lege nur widerum an dein Ordens- Kleyd, wir wollen uns untereinander mit Gedult übertragen, und also das Gesatz Christi erfüllen. Egidius antwortet hierauf: Ich bedanke mich zu tausendmahl, ich bin zwar solcher Lieb ganz unwürdig, jedoch will ich dieselbe für ein Allmosen annehmen, und immerdar tausendmahl vergelt es euch Gott sagen. Bettet für mich, auf daß ich mich verbessere, und meinen Beruff nachkomme.

Nun wohlhan Hochwürdiger Väter gnädigster Herr ic. wie auch Hochwürdige allerliebste Mitbrüder, ich hätte zwar diesem Exempel eines seeligen Egidii längstens sollen nachfolgen, und bin ganz urbiethig heunt ohne das heilige Ordens- Kleyd mit einem Strick an dem Hals vor euch zu erscheinen, fußfällig zu bitten, und mit reumüthigen Zähern zu sprechen: Allerliebste Väter und Mitbrüder, verfabret mit mir nach eurem Belieben, ich bin ganz unwürdig das so heilige Ordens- Kleyd eines so heiligen Vaters Benedicti an meinen Leib zu tragen, ich bin der größte Sünder auf Erden; jedoch scheint, daß eure allbekannte Demuth und so grosse Liebe mich trösten, und mir sagen wolle, es seye mir von euch alles verzyhen und vergeben, ich solle das heilige Ordens- Kleyd nur behalten, und die übrige Zeit meines Lebens meinen Beruff fleißiger nachkommen, so erkenne ich dann so grosse Lieb für ein allerdings grosses sonderbares Allmosen. Ich bedanke mich Hochwürdiger gnädigster Väter um alles, auch daß du anheunt dich wegen meiner so viel hast wollen bemühen, und nebem bey auch so gar meine Bitt erhören, hoffentlich wird mich auch heunt der

übergrosse barmherzige Gott erhören, da ich bitte, daß die über ein Jahr auch die, ja noch ein weit grössere Gnad und Freud widerfabre. Ich bedanke mich allerliebste Mitbrüder, und bitte, traget mit mir Gedult, erfreuet mich mit dem Pax tecum, mit dem Frieden und Väterlichen Segen; dann sehet, der Strick eines seeligen Egidii solle bedeuten, daß ich mich heunt entschlossen, euch mich für einen Sclaven zu verbinden, und zu vermachen, solle vielleicht aber euer grossen Demuth diser Thon noch zu hoch lauten, so werdet ihr mir ja hoffentlich erlauben, daß ich mich der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, und dem heiligen Vatter Benedicto heunt und auf ewig für einen Sclaven verbinde, und verpfände und auch aus dem innersten meines Herzens spreche.

O Maria Herz! O Jungfrau süß!

Sey zu tausendmahl gegrüßt

Vom Himmel und Erden,

Laß mich Schatz zu deinem Sclaven werden.

Bey diesem solle es bleiben, ich will weiter schreiben.

Ich wende mich nunmehr zu euch allen liebwürthige Zuhörer, ich ver liebe mich in das so herrliche Exempel unsers Heylands Jesu, da er Matth. am 20. v. 28. bezeuget, er seye nicht kommen bedienet zu werden, sondern zu dienen: Ich hab mich zwar auch beflüssen schon vor vielen, und durch viel Jahr vielen aus euch meine Dienst zu leisten, ja wäre meiner Seits noch urbiethig allen nach Möglichkeit zu dienen; allein mercket, euer Diener, euer Knecht muß sterben, kan nicht wissen, wie es wird hergehen, wo es mit ihme zu Trümmern gehet. Ja sehr glaublich werden sie mich zu jener Stund des natürlichen Todts weder mehr sehen, weder mehr hören können, bitte demnach, sie wollen mich doch anheunt mit einem Trost anheunt und hören, da ich alle und in mit Verzeihung bitte, so ich jemand beleidiget, oder überlastig gewesen, seye es hernach geschehen mit Gedanken, Worten oder Wercken, mit einem schlimmen unanständigen Exempel, durch eine Nachlässigkeit oder mit was fürley Weiß. Verzeihet mir, bevor ich sterbe herzlichste Christliche Herzen, verzeihet und vergebet, so wird euch auch verzyhen und vergeben werden. Ich bedanke mich ganz aufrichtig und aus einem aufrichtigen Herzen gegen allen, welche mir jemahlen etwas Gutes erwisen, ich bedanke mich gegen allen, welche mich mit Gedult übertragen, meine heylfame Lehren angehört, und zu Gemüth geführt, auch ihnen zu Nutzen gemacht, ich

bedencke mich sonderbar bey denenjenigen , welche meine Unterweisungen von Jugendauf , ja gleichsam von Kindheit an bis auf diese Stund behalten , und noch daran gedenccken , ich bitte sie herzlich und recht Bätterlich , sie wollen doch auch an diese meine heutige Predig gedenccken . Ja ich bitte alle , sie wollen zu einem beständigen Angedencken diese wenige nützliche lehrsame Wort fleiß in die Gedächtnuß fassen , und öftters bey sich betrachten .

Seyd jederzeit zum Todt bereit ,  
Beständig in dem Glauben ,  
Alle Sünden von weitem meyd ,  
Habt Gott vor euren Augen .

Also ist es , alle Tag , alle Stund müssen wir nach dem Willen Gottes bereit und reisfertigkeit seyn in die Ewigkeit . Mit hin , wie ich mich heut bereite , wie ich heut bey allen um Verzeihung gebetten , wie ich mich heut bey allen bedancket , wie ich heut allen den lieben Frieden , den göttlichen überhäuffigen Seggen , und alles erwünschliche aus meinem innersten Herzens Grund aufrichtig wünsche , dieses alles will ich hiermit und Krafft dieser Predig alle Tag alle Stund getreulich widerholet haben , bis mir gleichwohl der Todt den letzten Stoß verfehlet .

Ich bin zwar willens gewesen , meinen liebwerthisten Zuhörern , ja der Welt selbst noch ein weit denckwürdigers , und herrlicheres Exempel vor die Augen zu stellen , (a) nemlichen , wie jener grosser Welt Monarch Carolus der fünffte Römische Kayser bey St. Justo gleichsam in einer Einsidirey zwey Jahr lang mit täglicher Andacht und biten Betrachten sich zu einem seeligen Lebens End bereiten , und wie er einstens in hoher Klag , in völliger Trauer mit der Todten Vigil , und mit allen gewöhnlichen Kirchen Gefängern sich als noch lebendig frisch und gesund hat beklagen lassen , alleinig , anermogen die Zeit bereits verflossen , so würffe nur auf jenes meine Augen , was gestalten Carolus dieser Kayser unter dem Gottes Dienst zu bestimmter Zeit in einem schwarzen Traur Mantel mit einer brinnenden Fackel in der Hand vor dem hohen Altar hinsür getreten , dem Priester die brinnende Fackel dargereicht , darauf seine Augen gegen dem Himmel erhebt , und gesprochen : O grosser , unendlicher barmherziger GOTT , gleichwie ich anjeho diese brinnende Fackel dem Priester in seine Hand überreicht , also überreiche und besüche ich auch nunmehr und für

(a) Michael Pexenfelder Historia 117.

für allezeit meine arme Seel in deine allerheiligste Hand , Herr nimme doch dieselbe auf zu dir in das ewige Licht . Requiem aeternam dona ei Domine , & lux perpetua luceat ei . Herr gib meiner Seel die ewige Ruhe , und lasse derselben leuchten das ewige Licht .

Nun ich wied zwar auch bald zu dem Hoch Altar hinsür gehen , aber ohne brinnende Fackel , bringe nichts mit mir als mich selbst , ein leere erkalte Stroh Fackel , mithin muß ich halt ruffen , singen und bitten ; Veni Sancte Spiritus : komme heiliger Geist mit deinen göttlichen Liebs Feur Accende , und zünde doch heut an mich die Strohfackel , und lasse dieselbe nicht mehr auslöschten , bis sie in dem Dienst , und in der Liebe Gottes zu Staub und Aschen verdrinnen .

Verschaffe doch O heiliger Geist !  
Daß ich vor Lieb zerspringe  
Zerschmelze , zergehe ,  
In Tröpflein zerrinne .

Kurz , daß ich sterbe , der Todt , gleichwie ich anfänglich vorge sagt , solle den Schluß machen , zum Beschluß wünsche ich nunmehr mir selbst den Todt , zu einer beständigen Gedächtnuß auch euch allen liebwerthiste Christliche Herzen , und zwar ernstlich aus gangen Herzen , und zwar den Todt des heiligen Apostels Pauli , jedoch ist kein Schwerdt Streich zu fürchten , es wird den Kopff nicht kosten , dieser Todt ist ganz sanfft und liebreich ; der heilige Paulus redet darvon also : Ad Galat. 2. v. 20. Vivo autem jam non ego : Ich lebe aber ich lebe nicht mehr . Heiliger Paulus , wann du nit mehr lebest , so bist du ja todt , so bist du gestorben , ja freylich solches bekennet Paulus selbst : Paulus ist todt , und dennoch noch lebendig , Paulus ist gestorben , und hat gleichwohlen noch ein Leben , so erkläre dich dann heiliger Paulus : ~~Vivo non ego~~ (spricht er) ~~vivo~~ vero in me Christus : Ich lebe nicht mehr , aber es lebet Jesus Christus in mir . O glückseliger Todt ! O glücklicheliges Leben ! solte Jesus Christus in allen Menschen leben , O wie gut wurde es in der gangen Welt stehen ! O ewiger barmherziger Gott , verleyhe uns allen diesen Todt , gib uns allendes Leben , und du O Gnaden Mutter O Jungfrau Maria ! wende deine barmherzige Augen zu uns . Siehe , und dencke zuruck , da Jesus dein allerliebster Sohn sterben , und seinen allerheiligsten Geist in die Hand seines himmlischen Vatters anbefehlen wolte , hat er dich nochmahlen angefehen , und mit diesen Worten angerebet ; Mulier Ecce filius tuus ; Joan. 19. v. 26.

v. 26. Weib ſihe dein Sohn, O mit was Schmerzen haben diſe Wort dein Jungfräuliches Herz erfüllet, ſolches bezeuget mit anderen Kirchen- Vätern der heilige Bernardus, und du haſt ſolches empfunden. Mit deiner Erlaubnuß O Jungfräuliche Gnaden- Mutter! ich will heunt dich in tieffester Demuth anreden, und zwar mit Worten deines allerliebſten Sohns Jeſu aus dem heiligen heuntigen Evangelio, welche dir hoffentlich noch ein gröſſere Freud bringen werden, als dem Königlein zu Capharnaum, ſihe ich, und meine liebſte Zuhörer ſeynd mit Paulo bereits dem Willen nach der Welt und uns ſelbſten abgeſtorben, leben nicht mehr, ſondern filius tuus vivit, dein Sohn Jeſus lebet in uns. Oder ſolten wir viel leicht (ach leider) deſſen nicht würdig ſeyn, ſo wird dir wenigſtens hoſfentlich mein anmüthiger Hergens- Wuſch belieben und gefallen. Derohalben dann, O ſüſſe und milde Jungfrau, ſihe ich und alle ruffen zuſammen, wir wollen uns ſelbſten abſterben, und nit mehr leben, ſondern dein Sohn Jeſus ſolle in uns alle Zeit und ewiglich leben. Vivat! Vivat dein Sohn Jeſus ſolle in uns leben. Du dann O Mutter der ſchönen Liebe, O Mutter des Lebens, ſo wahr du deinen Sohn Jeſum liebeſt, ſpriche: Amen.

E N D E.



